

Mozart-Saal
Sonntag, 4. Juni 1989, 19.30 Uhr
Literatur am Heumarkt



MARIANNE HOPPE

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE: „Märchen“

Man sagt die Hoppe. Ihr Name ist ein Begriff. In der Kette der großen Frauen des deutschen Theaters, die sich in der Theaterhauptstadt Europas, die Berlin einst war, bildete, ist sie heute nach der Körner, der Koppenhöfer, der Dorsch, der Bergner, der Mosheim ein wichtiges Glied. Von Reinhardt kommend, wuchs sie im Ensemble des Preußischen Staatstheaters am Gendarmenmarkt an den Ansprüchen und in der Zucht der Regisseure Fehling, Müthel, Gründgens zur Protagonistin.

Der große Einschnitt des Kriegsendes bedeutete für Marianne Hoppe den Anfang einer zweiten künstlerischen Entwicklung. Jetzt wurde sie in den Düsseldorfer Jahren, in ihren Rollen am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg und wieder in Berlin an den Staatlichen Schauspielbühnen zur Zeugin für eine Epoche differenziertesten Ensemblespiels, das seine Spannung und Wirkungen aus dem Zusammentreffen starker Persönlichkeiten zog, die streng und sachlich ihre spielerischen Fähigkeiten einsetzten. Was unter den männlichen Darstellern aus dieser Epoche Bernhard Minetti bezeugt, das trifft im Kreise der großen Frauen des gegenwärtigen deutschen Theaters auf Marianne Hoppe in gleichem Maße zu.

Die sprachliche Kraft ihrer preußisch-nüchternen Diktion, gleicherweise fähig zum Ausdruck menschlicher und zarter Empfindungen wie zur Formulierung klügster und schwierigster Denkvorgänge wie auch zur trocken und geistesgegenwärtig gesetzten Pointe im komischen Bezirk der Bühne, kennzeichnen die Hoppe in unverwechselbarer Weise als eine Darstellerin in einsamer Höhe über dem flächigen Routinebetrieb des Theaters.

Wer erkennen will, wie komplex ihre menschliche Ausstrahlung, ihr fraulicher Zauber, ihre künstlerische Intelligenz sich manifestieren, der muß sie Goethes „Märchen“ in freier Rede vortragen hören,

wer sich an ihrem Witz und ihrer geschwinden Reaktionsfähigkeit erheitern will, der muß sie Fontane sprechen hören,

wer ihre Sicherheit im Umgang mit dem Text eines Gegenwartsautors beobachten will, der höre und sehe sie Prosa und Rollen von Thomas Bernhard lesen und spielen.